

# Borromäus-Mitarbeiterin spendet Stammzellen

**GESUNDHEIT** 25-Jährige aus Völlenerkönigsfehn kann Lebensretterin werden

Die Niederländerin habe viel auf sich genommen, um einer an Leukämie erkrankten Unbekannten zu helfen, lobt die Deutsche Stammzellspender-Datei.

VON ELKE WIEKING

**LEER/WESTOVERLEDINGEN** - Die 25-jährige Sharona Groothuijs aus Völlenerkönigsfehn hat einer unbekanntem Frau das Leben gerettet – und zwar mit einer Stammzellspende. Deshalb bedankte sich Maïke Hornberg von der Deutschen Stammzellspender-Datei (DSD), einer gemeinnützigen Gesellschaft mbH in Köln, am Mittwoch persönlich bei der jungen Niederländerin im Borromäus-Hospital in Leer. Dort arbeitet die junge Frau, die in Papenburg aufgewachsen ist und in Völlenerkönigsfehn lebt, als Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der Intensivstation.

Bereits vor sieben Jahren hatte sich die damals 18-jährige Sharona Groothuijs bei einer Blutspende auch typisieren lassen. Im vergangenen Spätsommer habe sie die Nachricht bekommen, dass ihre Stammzellen genetisch eventuell zu einer deutschen Frau passen, die an Leukämie erkrankt sei, erinnerte



Maïke Hornberg von der Deutschen Stammzellspender-Datei aus Köln (rechts) bedankte sich am Mittwoch in Leer persönlich bei Sharona Groothuijs aus Völlenerkönigsfehn für ihre Bereitschaft, Stammzellen für eine Leukämie-Kranke zu spenden.

BILD: WIEKING

sich Groothuijs. Danach ging alles Schlag auf Schlag. Im September bekam sie eine Mail, dass die Übereinstimmung fast identisch sei. Und im November musste sie zur Uniklinik in Münster, um Stammzellen zu spenden – eine letzte Chance, die Kranke zu retten.

Obwohl die ganze Prozedur nicht immer angenehm gewesen sei, habe sie keinen Augenblick darüber nachgedacht, nicht zu helfen, sagt Groothuijs. Auch ihre Kollegen im Borro seien sofort bereit gewesen, für sie die Nacht- und Wochenenddienste zu übernehmen, lobt

ihr Chef, Lars Ostermann, auf dem Pressetermin.

Und Sharona Groothuijs ist noch nicht damit durch: Im März muss sie erneut in die Uniklinik nach Münster, weil die Stammzellspende bei der Empfängerin noch nicht so angeschlagen hat, wie sie sollte.

Seite 11

# „Ich würde es sofort wieder machen“

**GESUNDHEIT** Sharona Groothuijs aus Völlenerkönigsfehn kann einer Unbekannten das Leben retten

Die 25-jährige Westoverledingerin hatte sich vor Jahren typisieren lassen und half mit einer Stammzellspende.

VON ELKE WIEKING

## LEER/WESTOVERLEDINGEN -

Auch Fachfrauen brauchen viele Informationen, wenn sie mit einem Mal vor der Frage stehen, ob sie einer unbekannt, an Leukämie erkrankten Frau ihre Stammzellen spenden wollen. So erging es Sharona Groothuijs aus Völlenerkönigsfehn. Die 25-Jährige arbeitet als Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der Intensivstation im Borromäus-Hospital in Leer – kurz Borro genannt.

Sharona Groothuijs hat sich schon mit 18 Jahren Typisieren lassen. Das heißt: Sie hatte ihre Stammzellen bestimmen und speichern lassen. Denn für viele Menschen, die an Leukämie erkrankt sind, ist eine Stammzellspende die letzte Chance auf Rettung. Dafür muss aber ein genetischer Zwilling gefunden werden, also jemand,



Maike Hornberg von der Deutschen Stammzell-Datei aus Köln (2. von links) bedankte sich am Mittwoch bei Sharona Groothuijs aus Völlenerkönigsfehn (vorn). Die Mitarbeiterin des Borromäus-Hospitals in Leer hatte einer Frau, die an Leukämie erkrankt ist, mit einer Stammzellspende geholfen. Auch Groothuijs' Chef, Lars Ostermann (rechts), Teamleiter der Intensivstation, und der Geschäftsführer des Krankenhauses, Dieter Brünink (links), freuten sich über den Einsatz der 25-Jährigen.

BILD: WIEKING

dessen Stammzellen fast identisch sind. Die Nachricht, sie komme als Spenderin in Frage, erhielt Sharona Groothuijs im vergangenen Herbst von der Deutschen

Stammzell-Datei (DSD) aus Köln. Am Mittwoch bedankte sich Maike Hornberg von der DSD bei ihr im Borro in Leer.

Denn Ende Oktober/Anfang November musste

Groothuijs sich eine Woche lang mehrmals am Tag ein Präparat unter die Haut spritzen, welches das Wachstum der Stammzellen anregte. Das sei nicht angenehm

gewesen, erinnerte sich Sharona Groothuijs. Denn die Nebenwirkung der Kur sei mit einer Grippe vergleichbar gewesen. Trotzdem: „Ich würde es sofort wieder machen“, sagt die 25-Jährige.

Die Prozedur der Stammzellspende in der Uniklinik war dagegen vergleichsweise angenehm und kurz: Drei Stunden lang musste Sharona Groothuijs dort liegen, links und rechts jeweils eine Nadel im Arm. Über eine wurde ihr Blut abgenommen, um daraus die Stammzellen zu filtern, und über die Nadel im anderen Arm führte man ihr das Blut wieder zu. Danach musste sich die junge Frau zwei Tage erholen.

Die Empfängerin bleibt zwei Jahre lang unbekannt, das sei so geregelt, sagt Maike Hornberg. Groothuijs weiß bisher nur, dass es sich um eine Frau aus Deutschland handelt. Gerne würde sie später erfahren, wie es ihr geht. Weil die erste Behandlung aber noch nicht zufriedenstellend angeschlagen hat, muss die junge Frau im März noch einmal in die Uniklinik und Leukozyten (weiße Blutkörperchen) spenden.